

Ab heute Verschleiß!

Es ist nicht hoffnungslos

Heute am 210 Tag des Jahres haben wir alles verbraucht, was die Erde in diesem Jahr nachwachsen lassen kann. Die kommenden 155 Tage leben wir auf Pump oder von der Substanz.

Das ist weder nachhaltig noch verantwortlich und wir wissen es seit Jahren. Nur in Politik und Wirtschaft scheint das noch nicht bekannt. Der Club of Rome wies schon vor über 40 Jahren auf die Grenzen des Wachstums hin. Man kann aus einem begrenzten System (Erde) nicht mehr rausholen, als drin ist.

Aber die Erneuerbaren Energien nutzen doch die Sonne in Form von Wind und Strahlung? Richtig. Damit wird elektrischer Strom oder Heizenergie gewonnen. Das bedeutet, dass die Sonnenstrahlung auf dem Umweg über den elektrischen Strom aber in vielen Fällen in Wärme umgewandelt wird (Elektromotor, Computer, Server, usw.). Mir sind leider keine Zahlen bekannt, wie sich das auf das Klima auswirkt. Aber sehr wahrscheinlich wird ein Dach voller schwarzer Solarkollektoren sich und die Luft darüber mehr erwärmen, als ein rotes Ziegeldach, oder gar ein begrüntes Dach. Worauf ich hinaus will ist, dass das, was uns jetzt als Lösung erscheint, vermutlich langfristig nur eine Teil-Lösung sein kann.

Daher wird man in jedem Fall auch zu einer besseren Ausnutzung der Energie kommen müssen, oder aber zu mehr Sparsamkeit. Man sieht es ja jetzt schon beim schmelzenden Eisschild der Pole, dass der weiße Schnee viel mehr Sonnenlicht ins All zurück warf, als (nach dem Schmelzen) das dunklere Wasser. Ähnlich könnte es sich auswirken, wenn wir viele Dächer mit dunkleren Solarzellen bestücken. Zumindest örtlich dürfte das zu mehr Wärme führen, also unangenehmer sein, selbst, wenn die Wirkung auf's Klima nicht sehr groß wäre.

Ich bekam dieses Jahr ein „Sonnenglas“ geschenkt. Das ist eine Art Einweckglas mit einer Solarzelle als Deckel und von Elektronik gesteuerten LEDs drin. Natürlich erhellt es die Wohnung nicht so stark, wie die erheblich helleren Leuchten, die vom Stromnetz gespeist werden, aber es langt sogar zum Lesen, wenn man es nahe der Leuchte tut und man kann sie an ihrem Bügel überall mit hin nehmen (und z.B. an die Türklinke hängen), wenn man den Raum wechselt. Ich experimentiere damit und bin gespannt, ob es meinen niedrigen Stromverbrauch noch weiter senkt. Vermutlich dürfte im Winter die Sonne nicht genügen, um die Leuchte ganz zu laden, aber man könnte sie auch über einen Mini-USB- Anschluss laden. Im Sommer soll die Sonne genügend Energie für 24 Stunden Betrieb liefern. Wie lange diese Leuchte hält, muss ich abwarten. Aber die Produktion schafft Arbeitsplätze und scheint in der Summe Energie zu sparen.

Womit ich noch lernen muss umzugehen ist, dass ich gewöhnt bin mit verschiedenen Lampen eine Stimmung im Raum zu schaffen. Mit diesem Licht komme ich mir vor, wie auf einer Hütte mit Petroleumlampe oder Taschenlampe. Hat Beides seinen Reiz und ich bin gespannt, wohin mich das führt.

Noch verbrauche ich 733 kWh Strom im Jahr, mal sehen, ob ich nächstes Jahr wieder ein klein wenig eingespart habe, ohne zu Knausern und ohne Komfort-Verlust.

Man fühlt sich ja als Einzelner manchmal ziemlich ohnmächtig und wirkungslos, aber das täuscht manchmal. Als vor 50 Jahren Bioland gegründet wurde, hätte kaum jemand gedacht, dass dieser Nischenanbieter einer der Vorreiter für eine nachhaltige Landwirtschaft werden und auch entsprechende Kunden finden würde. Aber heute gibt es Bio-Lebensmittel oft auch schon in gewöhnlichen Läden. Das heißt: Die Bürger haben sich beim Kauf für eine nachhaltigere Landwirtschaft erfolgreich eingesetzt. Dass man heute zum Teil Biolebensmittel importieren muss, zeigt, wie schlecht die herkömmliche Landwirtschaft funktioniert. Würde der Markt es regeln – wir die Wirtschaft gerne behauptet – müsste es genügend Biobauern im Lande geben. Nein nicht der Markt, sondern engagierte Bürger haben diese Entwicklung voran getrieben.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Bioland>

Zwei Buchtipps, die ganz ähnlich ermutigend sind:

Wilding von Isabella Tree, in dem eine ehemalige konventionelle Farm in Kent durch gezieltes Verwildern lassen in 17 Jahren zu einem erstaunlichen Ökoreservat wird. Die konventionelle Farm hatte fast nur Verluste eingebracht. Der Wandel wurde gefördert und erforscht. Das ermutigt auch deshalb, weil die Natur offenbar, wenn man ihr hilft, doch schneller als erwartet zurückkehren kann. Heute sind dort viele geschützte Arten Gäste, oder dauernd da. Was nicht befriedigend beschrieben wird, sind die ökonomischen Auswirkungen. Aber der Boden kann jetzt wieder mehr CO₂ aufnehmen und das Fleisch der Tiere, die das ganze Jahr draußen frei herum laufen und grasen, ist bei Köchen sehr begehrt. Ob es eine deutsche Fassung geben wird ist ungewiss.

<https://www.waterstones.com/book/wilding/isabella-tree/9781509805105>

Braiding Sweetgrass ist auch als „Geflochtenes Süßgras“ auf deutsch verfügbar. Es stammt von Robin Wall Kimmerer, einer Umweltbiologin und Indianerin, die sehr liebevoll darauf hin weist, dass der Mensch von den Pflanzen abhängt und umgekehrt, was zu einem völlig anderen Umgang führen müsse, eben dem Prinzip der gegenseitigen Fürsorge. Es gibt im Deutschlandfunk eine gelungene Rezension:

https://www.deutschlandfunkkultur.de/robin-wall-kimmerer-geflochtenes-suessgras-das-prinzip-der.950.de.html?dram:article_id=500677

Mit wurde bei der Lektüre klar, dass ein Wirtschaftssystem, das auf Gier aufbaut, die Welt ruinieren muss, was viele Kulturen wissen, die Gier als Gift oder Sünde bezeichnen.

Das Buch ist aber noch aus anderen Gründen ermutigend, nämlich einerseits berichtet es von Indianern, die sich offenbar so verhalten haben. Das zeigt, dass der "Homo Ökonomikus" ein Spuk ist und keine Notwendigkeit. Zweitens hat das Buch viele Jahre gebraucht, bis es durch von Mund zu Mund Empfehlung die Spitze der Bücherliste erreichte. Auch das zeigt wieder einmal, dass die Menschen selbst sehr viel mehr bewirken, als Wirtschaft und Politik meinen.

Pandemie und Hochwasser (Klimawandel) zeigen uns unsere Grenzen auf, aber auch, dass Menschen hilfsbereit sind und zu außergewöhnlichen Leistungen fähig. Vielleicht haben wir doch eine Chance die Herausforderung Klimawandel zu meistern. Probieren wir's!